

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Beschluß des Kongresses der Volksdeputierten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

## Über den Präsidenten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Der Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR beschließt hiermit, Genossen GORBATSCHOW, Michail Sergejewitsch, zum Präsidenten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu wählen

## Erster Präsident der UdSSR vereidigt

Michail Sergejewitsch Gorbatschow ist zum ersten Präsidenten der UdSSR gewählt worden. Das wurde am Morgen des 15. März auf dem außerordentlichen dritten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR bekanntgegeben.

Der Präsidentenwahlkommission des Kongresses J. A. Ossipjan, der die Ergebnisse der am Vorabend durchgeführten geheimen Abstimmung kundgab. Die Gesamtzahl der Volksdeputierten der UdSSR, sagte er, beträgt 2 245. Die Zahl der Volksdeputierten der UdSSR, die bei der gestrigen Abstimmung Wahlzettel erhielten, ist rund 2 000. Beim Öffnen der Wahlurnen wurden 1 878 Wahlzettel vorgefunden. Beim Stimmzählen wurden 54 Wahlzettel für ungültig anerkannt.

Die abgegebenen Stimmen verteilten sich folgendermaßen: für den Kandidaten — 1 329, gegen ihn — 495. Somit, so teilte der Kommissionsvorsitzende unter Beifall des Saals mit, ist Genosse Gorbatschow, Michail Sergejewitsch, gemäß dem Wahlergebnis zum Präsidenten der UdSSR gewählt worden.

Die Frage eines der Deputierten beantwortend, erläuterte der Kommissionsvorsitzende, daß für die Kandidatur M. S. Gorbatschows 59,2 Prozent der Stimmen des listenmäßigen Bestandes des Kongresses oder 66,45 Prozent der Stimmen der Deputierten, die Wahlzettel erhalten hatten, oder 77,76 Prozent der Stimmen der sich an der Abstimmung Beteiligten abgegeben wurden. Die beiden letzten Zahlen dienen nur zur Auskunft. Die erste ist die offizielle Prozentzahl. Der Kongreß bestätigte das Protokoll der Wahlkommission.

Laut Ergebnissen der geheimen Abstimmung wurde der Beschluß gefaßt, Genossen Gorbatschow, Michail Sergejewitsch, zum Präsidenten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu wählen.

Gemäß der Verfassung der UdSSR wird der Präsident des Landes auf der Sitzung des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR vereidigt.

Die Volksdeputierten der UdSSR und die Gäste des Kongresses stehen auf. Der Präsident legt, die Hand auf der vom Kongreß bestätigten Verfassung der UdSSR, den Eid ab: „Ich schwöre ferner, den Völkern unseres Landes treu zu dienen, die Verfassung der UdSSR streng zu wahren, die Rechte und Freiheiten der Bürger zu garantieren und die mir auferlegten hohen Pflichten des Präsidenten der UdSSR gewissenhaft zu erfüllen“.

Im Namen des Kongresses erklärt der Präsident unter Beifall der Anwesenden M. S. Gorbatschow zum ersten Präsidenten der UdSSR, der das Amt des sowjetischen Staatsoberhauptes angetreten hat.



M. S. Gorbatschow während der Eidleistung Foto: TASS

# Rede M. S. GORBATSCHOWS beim Antritt des Präsidentenamtes

Geehrte Genossen Deputierten! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für das Vertrauen, das Sie mir mit der Wahl zum ersten Präsidenten der UdSSR erwiesen haben.

Ich bin mir darüber im klaren, daß ich diese Pflichten in einer für den Staat schweren Zeit übernehme. Ich habe mich bereit erklärt, für das Präsidentenamt zu kandidieren, weil ich an die Zukunft unseres Vaterlandes glaube und weil die Perestroika zu meinem Lebensinhalt geworden ist.

Ich sehe ein, daß auf mir eine besondere Verantwortung liegt. Das wurde mir in aller Schärfe bewußt, als ich die Reden der Deputierten bei der Erörterung meiner Kandidatur hörte. Und ich will mich vor meiner Pflicht gegenüber dem Volk nicht drücken.

Die Politik der Perestroika ist meines Erachtens für das Land der einzig mögliche Weg für den Übergang zu einer neuen Qualität, für den Übergang vom autoritär-bürokratischen System zu einer humanen und demokratischen sozialistischen Gesellschaft.

Natürlich erwartet man von mir als Präsidenten auch eine Einschätzung des Geistes und die Darstellung meines Aktionsprogramms für die Zukunft.

Die wichtigste Errungenschaft der Umgestaltung sind Demokratie und Offenheit, und das ist von entscheidender Bedeutung für den gesamten Verlauf weiterer Umwandlungen. Trotz der jetzigen komplizierten Lage, der immensen Schwierigkeiten und Probleme im sozialökonomischen Bereich kann man feststellen, daß sich auch hier eine strategische Wende zu den Interessen des Menschen abzeichnet hat. Wir alle spüren die ersten realen Ergebnisse politischer Wandlungen. Die Schaffung eines Systems der wahren Volksmacht ist im Gange, es entstehen Grundlagen eines Rechtsstaates, eingeleitet wurde ein schwieriger, aber lebenswichtiger Übergang von einem unitären Staat zu einer vollwertigen Föderation.

Auf der Grundlage des neuen Denkens haben wir eine Umgestaltung in unserem Land eingeleitet und eine neue Außenpolitik erarbeitet. Dadurch wurde die Vorstellung von der Rolle der Sowjetunion in der gegenwärtigen Welt grundsätzlich verändert. Das Wichtigste dabei ist, daß dies, so kann man sagen, vor der letzten Schwelle getan wurde, als die Welt vor dem Abgrund einer globalen Katastrophe stand. Der gefährliche Verlauf der Ereignisse wurde aufgehalten, es begann eine Gesundung der internationalen Beziehungen.

Kurzum, Genossen, es handelt sich um eine Wende von historischer Tragweite. Wir alle müssen uns dessen sehr gut bewußt sein, sonst wird es schwierig werden, die vielen und manchmal schmerzlichen Erscheinungen einzuschätzen, von denen die Perestroika begleitet wird.

Bei diesen gewaltigen Veränderungen, wie auch, und das muß unumwunden gesagt werden, bei dieser mangelhaften Vorbereitung unserer Kader und diesem mangelhaften gesellschaftlichen Bewußtsein, brachten wir natürlich nicht die Zeit auf, alles so zu tun, wie es nötig wäre. Ihre negative Wirkung hatte auch das Zusammenreffen von ungünstigen Umständen: Tschernobyl, Armenten und andere Naturkatastrophen, eine drastische Verschlechterung der Situation auf dem Weltmarkt für uns, Nicht geringen Schaden verursachten auch Fehlkalkulationen in der Investitionspolitik und bei der Durchführung der Antialkoholkampagne. Gewaltige Verluste und Menschenopfer hatten verbrecherische Fahrlässigkeit und die noch kriminellere Entfaltung zwischennationaler Feindschaft zur Folge.

Uns hindert die Trägheit, dogmatische Ansichten, die jahrzehntelange Wurzel schlagen, die Gewohnheit an Stagnation, an Passivität und an ein Leben, wie es einem von oben vorgeschrieben wird. Das alles gibt es auch heute noch. Ich würde es sogar so ausdrücken: Bei allen Schwierigkeiten wirtschaftlicher und sozialer Art, bei aller Schärfe der anderen Probleme, war und ist die Starrheit des Bewußtseins das Haupthindernis auf dem Wege zu den Umgestaltungen.

Auch die Frage der hemmenden Einwirkung der perestroikafeindlichen destruktiven Kräfte aller Couleur kann ich nicht umgehen. Ihre Aktivitäten bereiten zusätzliche Schwierigkeiten und erfordern Zusammenschluß und Härte von all denen, die aufrichtig nach der Erneuerung unserer Gesellschaft streben. Ich bin mir der Dramatik der Situation, der Komplexität und des ungewöhnlichen Charakters der Probleme und der Erregtheit der Gesellschaft bewußt. Ich sehe aber keinen Grund zur Panik und um so weniger zu einer Änderung der Politik.

Im Gegenteil: Die Notwendigkeit der Radikalisierung der Umgestaltung liegt auf der Hand. Gerade mit diesem Ziel werde ich von den Befugnissen des Präsidenten Gebrauch machen. Besonders möchte ich betonen, daß ich von diesen Befugnissen für ein wirklich entscheidendes Vorankommen aller Umgestaltungsprozesse auf demokratischer Basis Gebrauch machen werde. Ich halte es für wichtig, das zu sagen, weil sowohl vor dem Kongreß, als auch hier, auf dem Kongreß selbst Befürchtungen geäußert werden, ob die Präsidentschaft nicht eine Gefahr der Machtusurpation in sich birgt.

Diese Befürchtungen entbehren jeder Grundlage. Eine Garantie dafür ist die Verfassung selbst, die heute von den starken und realen Rechten besitzenden höchsten Repräsentativorganen der Staatsmacht — dem Volksdeputiertenkongreß und dem Obersten Sowjet — geschützt wird.

Eine Garantie dafür sind die ernsthafte und tief durchdachten Gegengewichte, die eine Entwicklung in Richtung Alleinherrschaft ausschließen. Eine Garantie dafür sind die Offenheit und der politische Pluralismus, die bei uns Realität geworden sind. Die Einleitung eines Komplexes von Maßnahmen zur Minderung der Spannungen im sozialen und im wirtschaftlichen Bereich betrachte ich als eine erstrangige Aufgabe.

Jetzt bekommt man oft Äußerungen über „Unentschlossenheit“, „Zaudern“ und „Versäptung“ bei der Einleitung notwendiger Maßnahmen und anderes mehr zu hören. Darin gibt es einen Bruchteil von Wahrheit. Zugleich möchte ich sagen, daß wir eine notwendige vorbereitende Etappe durchlebt haben. Ohne Erprobung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und solcher für uns neuen Formen der Wirtschaftsführung wie der Pacht und des Leistungsvertrags, ohne Wiedergeburt des Genossenschaftswesens, Veränderung der Organisations- und Verwaltungsstrukturen und vieles andere, was in der Wirtschaftspraxis aufgetaucht ist, hätten wir nicht das heutige Niveau der Erkenntnis der bestehenden Probleme und der optimalen Methoden ihrer Lösung im Rahmen der Wirtschaftsreform erreichen können. Erst recht wäre die Erarbeitung der grundlegenden Gesetze undenkbar, die bereits angenommen sind oder in aller nächster Zeit vom Obersten Sowjet angenommen werden.

Die Gesellschaft mußte durch das alles hindurch. Wir waren auf solche drastischen Veränderungen einfach nicht vorbereitet, ja auch heute sind wir es noch nicht vollkommen. Mit einem Wort, die vorbereitende Etappe war objektiv unumgänglich. Auch die tiefgründige Umgestaltung der Wirtschaft erwies sich natürlich als unmöglich ohne Demontage des autoritär-bürokratischen Systems

insgesamt. Wir hatten auch keine rechtlichen Voraussetzungen für wahrhaft kardinale wirtschaftliche Umgestaltungen.

Heute, da solche Voraussetzungen gegeben sind, wird es möglich, endlich die Situation zu bewältigen, bei der alte und neue Formen der Wirtschaftsführung — die weisungsgebundenen und die ökonomischen — nebeneinander bestehen. Sie bestehen nämlich in antagonistischer Form nebeneinander und schwächen sich gegenseitig ab. Die Folge ist, daß die einen wie die anderen an Wirksamkeit verlieren, der Verbrauchermarkt, der Geldumlauf und die Finanzen immer mehr aus den Fugen geraten, das Tempo und die Qualität des Wirtschaftswachstums sinken. Die Notwendigkeit, die Wirtschaftsreform zu beschleunigen, wird auch durch die besorgniserregende Lage bei der Verwirklichung des Regierungsprogramms diktiert.

Es bedarf eben eines Umbruchs, sonst werden die negativen Tendenzen rascher als bisher zunehmen. Meines Erachtens sind entscheidende Schritte zur Radikalisierung der Wirtschaftsreform notwendig. Vor allem gilt es, das gewaltige schöpferische Potential zur Entfaltung zu bringen, das in den Gesetzen über das Eigentum, über den Grund und Boden und über die Pacht sowie in den anderen Rechtsakten dieses Pakets liegt, deren Verabschiedung sich im abschließenden Stadium befindet. In der Durchsetzung dieser Gesetze sehe ich eine Hauptaufgabe des Präsidenten.

Die Gesetze werden nicht von sich aus wirksam, und Initiative und Unternehmungsgelbst der Menschen kommen zum Erliegen, wenn wir es versäumen, die entsprechenden ökonomischen Rahmenbedingungen zu schaffen. Wir müssen uns wirklich darauf konzentrieren, einen vollwertigen Binnenmarkt zu schaffen. Das ist

Der Präsident der UdSSR M. S. Gorbatschow tritt ans Rednerpult und hält eine Rede. Nach der Pause sagte M. S. Gorbatschow: Im Zusammenhang mit meiner Wahl zum Präsidenten der UdSSR sind meine Pflichten als Vorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR ausgeschöpft. Angesichts dessen muß die Frage bezüglich des Vorsitzenden des Obersten Sowjets entschieden werden.

Der Kongreß nimmt diese Frage in die Tagesordnung auf. Angenommen wird der Beschluß über die Niederlegung der Vollmachten durch M. S. Gorbatschow als Vorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR im Zusammenhang mit seiner Wahl zum Präsidenten der UdSSR, über die Einstellung der Vollmachten A. I. Lukjanows auf dem Posten des 1. Stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, da dieses Amt aufgehoben wurde, und über die Niederlegung der Vollmachten durch M. S. Gorbatschow als Volksdeputierten der UdSSR im Zusammenhang mit seiner Wahl zum Präsidenten.

Darauf wird erneut eine Pause erklärt, damit sich die Deputierten die Kandidaturen für den vakant gewordenen hohen Staatsposten überlegen konnten. Erneut zur Sitzung zusammengetreten, räumten die Deputierten durch Abstimmung dem Präsidium des Kongresses die nötigen Vollmachten ein, um dessen Arbeit zu Ende zu führen.

Darauf begann der Kongreß mit der Aufstellung von Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR. Eine nach der anderen wurden die Kandidaturen der Deputierten vorgeschlagen: A. I. Lukjanow, J. P. Welichow, A. M. Jakowlew, J. A. Ryschow, A. N. Jakowlew, N. A. Nasarbajew, J. M. Primakow, A. I. Kasannik, K. D. Lubentschenko, N. W. Fjodorow, A. A. Sobtschak, S. B. Stankewitsch, A. I. Wolski, S. M. Rjabtschenko, G. I. Filschin, D. N. Kugultinow, G. W. Kolbin, I. I. Saslawski, N. I. Ryschow.

Nachdem mehrere der aufgestellten Kandidaten ihre Kandidatur zurückgezogen hatten, blieben in der Liste zur Erörterung der Deputierten A. I. Lukjanow, J. P. Welichow, A. I. Kasannik, K. D. Lubentschenko, N. W. Fjodorow, A. A. Sobtschak, S. M. Rjabtschenko, G. I. Filschin.

An der Erörterung der vorgeschlagenen Kandidaturen beteiligte sich eine Reihe von Deputierten. Danach stimmten die Deputierten für die Eintragung folgender Kandidaten für den Posten des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR in den Stimmzettel für die geheime Abstimmung: J. P. Welichow, A. I. Kasannik, K. D. Lubentschenko, A. I. Lukjanow, S. M. Rjabtschenko, A. A. Sobtschak, N. W. Fjodorow, G. I. Filschin.

Die Nachmittagsitzung des Kongresses wurde unter dem Vorsitz der Deputierten V. I. Worotnikow eröffnet. Der Vorsitzende der Wahlkommission J. A. Ossipjan verlas die Ordnung der Wahl des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR.

Darauf folgte die geheime Abstimmung. Als die Deputierten sich erneut auf der Sitzung versammelten, wurde mitgeteilt, daß das Präsidium des Kongresses und die Vorsitzenden der Kammern des Obersten Sowjets gemeinsam mit der Regierung der UdSSR gemäß dem Auftrag einen Entwurf einer Sonderbestimmung des Kongresses über die vom Obersten Sowjet der Litauischen SSR verabschiedeten Beschlüsse vorbereitet haben.

Den Entwurf der Bestimmung verlas der Vorsitzende des Nationalitätensowjets R. N. Nischanow. Er beantwortete auch die zahlreichen Fragen der Deputierten.

Es fand eine Erörterung des Bestimmungsentwurfes statt. Danach ergriff M. S. Gorbatschow das Wort. Er verlas einen im Präsidium eingelaufenen Zettel mit der Bitte an ihn, sich zur litauischen Frage zu äußern.

Im Grunde genommen, sagte der Präsident, möchte ich mich dazu äußern und das Wort ergreifen. Zur Form der Sache möchte ich aber sagen: Wir können unseren Verkehrsstil nicht ändern, auch in dem Fall nicht, wo sich die Situation schon ändert.

Die Diskussionsredner sind sich darin einig, führte M. S. Gorbatschow weiter aus, daß der Kongreß nicht zu Ende gehen darf, ohne seine Einsetzung zu dieser kardinalen Frage des Innenlebens unseres Landes geäußert zu haben. Die eingetroffenen Telegramme zeugen von der sehr großen Besorgnis und Unruhe darüber, was heute in Litauen vor sich geht. (Schluß S. 2)

## Initiative plus Unternehmungsgelbst

Die Kooperative „Ozean“ hat sich vorgenommen, die Stadt Schewtschenko mit Fischen zu versorgen, dabei nicht mit den überflüssig gewordenen Chek und Mintais, sondern mit Fluß- und Seefischen. Mit dem für 140 000 Rubel erworbenen Schiff, das in der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Shetybaineft“ eine „tote Last“ war, machte die Kooperative schon mehrere Fahrten nach Astrachan. Die von dort gebrachten Fische — Tolstolobiks, Graskarpfen, Zander, Brassen und andere — wurden in den Lebensmittelgeschäfteten von Schewtschenko im Nu vergriffen. Die Kooperative „Ozean“ pachtete jetzt auch Teiche, in denen sie Karpfen, Tolstolobiks, Graskarpfen und andere Fischarten zücht.

## Betriebsmarke der Schüler

Die Erzeugnisse der Schülerbetriebsabteilung aus der Produktionsvereinigung für Plasteverarbeitung „Kysyl Tu“ erfreuen sich bei der Bevölkerung der Republik einer großen Beliebtheit. Die Schülerbetriebsmarke gilt als eine sichere Gewähr für die Erzeugnisqualität. Etwa 1 000 Schüler aus 13 Mittelschulen des Auesow- und des Alatau-Bezirks Alma-Ata bewahren sich als junge Nachwuchskräfte im Stammbetrieb der Vereinigung und in der Mittelschule Nr. 34.

Hier werden den Kindern nicht nur Arbeitsfertigkeiten bei der Bedienung von Werkzeugmaschinen und Fließbänder beigebracht, sondern man lehrt sie auch wirtschaftlichen. Aus Schülern ist ein Produktionsrat gebildet worden. Die Abteilungen, Abschnitte, Brigaden und Arbeitsgruppen werden von den Kindern selbstständig geleitet. Unter den Schülerbrigaden herrscht ein reger Wettbewerb, und die jungen Arbeitsaktivisten werden mit Prämien bedacht. Wettbewerbsieger wurden dabei mehrfach die Schüler der Mittelschulen Nr. 91 und Nr. 104 aus dem Auesow-Bezirk.

Allein im Vorjahr haben die Schülerproduktionsbrigaden Erzeugnisse im Werte von rund 1 200 000 Rubel geliefert. In diesem Planjahr wollen die Schüler Produktion schon für eine Summe von 1 400 000 Rubel fertigen.

Zahlreichen Kunden der Republik sind wohl schon oft die Lautsprecher „Alma-Ata“ in den Verkaufsstellen aufgefallen. Diese Souvenierzeugnisse werden schnell vergriffen.

Die Produktionsvereinigung „Kysyl Tu“ fertigt verschiedene Spielzeugwaren mit der Schülerbetriebsmarke. In diesem Jahr wird man das Erzeugnis Sortiment wesentlich erneuern.

Und was verdienen die Kinder? — wird man fragen. Die Schüler arbeiten hier wie in einem gewöhnlichen Betrieb und bekommen dafür zweimal im Jahr je bis 30 Rubel. An und für sich ist das keine große Summe, aber wenn man bedenkt, daß die Schüler im Betrieb nur einmal in der Woche einige Stunden arbeiten, so ist das doch lohnend.

Alex WITWER

Alma-Ata

## Start eines technologischen Moduls geplant

Ein technologisches Modul mit der Bezeichnung „Kristall“ soll am 9. April in der Sowjetunion zur Weltraumstation Mir gestartet werden. Darüber informiert der Chefkonstrukteur der Forschungs-Produktionsvereinigung „Energiya“, J. Semjonow, auf einer Pressekonferenz in Moskau zum Abschluß des 166tägigen Fluges der Kosmonauten A. Wiktorow und A. Serebow an Bord der Station. Nach seinen Worten handele es sich dabei um eine Minifabrik zur Produktion von Kristallen.

J. Semjonow kündigte weiter für das kommende Jahr den Start der Module „Spektr“ und „Priroda“ an, die der internationalen Umweltüberwachung dienen sollen. Auf die Aussichten für den Einsatz der Raumfähre „Energiya“ mit der Trägerrakete „Buran“ angesprochen, vertrat der Chefkonstrukteur die Auffassung, daß diese Systeme beim Bau künftiger interplanetarer Raumstationen — universeller Orbitalkomplexe — von großer Dimensionen — unersetzlich sein werden. Bei einem für 1991 geplanten Testflug soll „Buran“ an die Station Mir und ein Sojus-Raumship anknüpfen sowie Güter auf die Umhalbbahn und zurück zur Erde befördern. Den fast sechsmonatigen Einsatz von A. Wiktorow und A. Serebow im Orbit bewertete J. Semjonow als ökonomisch rentabel.

(TASS)

# Rede M. S. GORBATSCHOWS beim Antritt des Präsidentenamtes

(Schluß)

Die Hauptlast der Verantwortung für die praktische Realisierung aller dieser Maßnahmen trägt natürlich die Regierung. Zugleich wird die Annahme von Präsidentenerlassen zu den zentralen Fragen notwendig sein, die klare Aufgabenstellung, Termine und verantwortliche Personen enthalten werden.

Man muß denkbar offen sein: Die Realisierung der großangelegten Maßnahmen wird die Gesellschaft in neue Bedingungen versetzen und kann in der Anfangsphase von schmerzhaften Erscheinungen begleitet sein und jemandes Interessen beeinträchtigen. Deshalb muß man zu allen kardinalen Fragen Verständigung und Einvernehmen in der Gesellschaft erreichen.

Genossen! Das Schicksal der Umgestaltung wird in einem riesigen Maße davon bestimmt, wie es gelingt, die Umwandlung unserer Föderation zu realisieren. Jetzt schon als Präsident beauftragt ich erneut mein Festhalten an der Einheitlichkeit des Landes, zugleich gehe ich davon aus, daß die Einleitung von Maßnahmen zur Festigung der Souveränität der Unionsrepubliken, deren wirtschaftlicher und politischer Selbstständigkeit, zur Erhöhung des Status der autonomen Unionsrepubliken und der anderen national-territorialen Gebilde zum Gegenstand der besonderen Fürsorge der Präsidentschaft werden soll.

Ich teile die Äußerungen, die hier zu diesen Fragen gemacht wurden, und habe die Erarbeitung eines neuen Unionsvertrages für unverzüglich notwendig, der den jetzigen Realitäten und Entwicklungsbedürfnissen unserer Föderation und eines jeden Volkes Rechnung trägt. Dabei muß eine Differenzierung der föderativen Beziehungen unter Berücksichtigung der Bedingungen und Möglichkeiten einer jeden Republik vorgesehen werden.

Zur Bestätigung der Souveränität der Unionsrepubliken und ihres Rechts auf Selbstbestimmung bis hin zur Abtrennung, was in der Verfassung fixiert ist, muß in aller nächster Zeit vom Obersten Sowjet auch der Mechanismus des Austritts aus der Union erörtert und gesetzlich festgelegt werden. Mit allen diesen Fragen wird sich der Präsident in Zusammenarbeit mit dem Obersten Sowjet zusammen mit dem Rat der Föderation befassen.

Notwendig sind dringende Maßnahmen, um die schmerzlichen Probleme, vor allem das Flüchtlingsproblem, zu lösen, die aufgrund des zweiseitigen nationalen Haders aufgetreten sind. Diesbezüglich müssen Regierungsentschlüsse der entsprechenden Unionsrepubliken und bei Bedarf auch der Unionsregierung erfaßt werden. Generell gesehen, sind wir berechtigt, die Frage heute wie folgt zu stellen: Die Unionsrepubliken, die ihre Souveränität festlegen und weitgehende Selbstständigkeit erlangen, müssen auf ihrem Territorium auch die vollständige Verantwortung für die Gewährleistung der Bürgerrechte der Menschen jeder Nationalität in Obereinstimmung sowohl mit unseren sowjetischen als auch mit den internationalen Normen übernehmen. Es handelt sich um politische, rechtliche und materielle Verantwortung.

In letzter Zeit trat die Gefahr der Verbreitung nationalistischer, chauvinistischer und sogar rassistischer Parolen auf. Dagegen muß schonungslos, mit Anwendung der Machtfülle der Verfassung und der Gesetze des Landes vorgegangen werden.

Von den anderen Fragen der politischen Reform steht vor dem

Präsidenten, wie mir scheint, vor allem die Aufgabe, zur schnellstmöglichen Gestaltung der gesamten erneuerten Struktur der Sowjets als der mit allen Machtmöglichkeiten ausgestatteten Organe der Selbstverwaltung des Volkes beizutragen.

Die neuen Republik- und Orts-sowjets haben heute dank den Gesetzen über den Grund und Boden und über das Eigentum die notwendigen Rechte und Möglichkeiten erhalten. Demnächst soll ein Gesetz über die örtliche Selbstverwaltung und die örtliche Wirtschaft verabschiedet werden. Gleichzeitig wird dem Gängelern der Sowjets durch die Parteiorganisationen und einer unmittelbaren Einmischung der letzteren in die Lösung konkreter staatlicher und wirtschaftlicher Fragen ein Ende gesetzt. Unter diesen Bedingungen ist es besonders wichtig, daß die Sowjets möglichst bald ihre neue Rolle beherrschen und mit voller Kraft arbeiten. Andernfalls würde ein gefährliches Machtvakuum entstehen.

Ich halte es außerdem für notwendig, folgendes zu betonen: Gerade im Ergebnis der Schaffung des neuen Systems der Sowjets entsteht ein Mechanismus, auf den sich der Präsident des Landes bei der Erfüllung seiner Funktionen stützen kann. Wie stelle ich mir überhaupt die Rolle des Präsidenten im System der Organe der Staatsmacht und der Leitung vor?

Seine wichtigste Aufgabe besteht in erster Linie darin, der Garant der Unumkehrbarkeit der Umgestaltung zu sein, fest und entschlossen auf die Bildung der Rechtsstaatlichkeit und einer sich selbstverwaltenden sozialistischen Gesellschaft hinzuwirken.

Das Prinzip der Trennung der Machtbereiche setzt eine klare Abgrenzung der Funktionen voraus, es schließt aber die Möglichkeit und sogar die Notwendigkeit ihres engen Zusammenwirkens nicht aus. Darin sehe ich eine Hauptaufgabe des sowjetischen Staatschefs und des Präsidialrates, der bei ihm gebildet wird. Dieses Organ ist als ein Kollektiv herausragender Politiker und Experten in den wichtigsten Bereichen der staatlichen und der gesellschaftlichen Entwicklung gedacht, das Empfehlungen zu den Hauptproblemen der Innen- und Außenpolitik erarbeitet und notfalls operative Lösungen vorschlägt.

Ich möchte auch betonen, daß sich der Präsident meiner Meinung nach nicht als Vertreter irgendeiner einzelnen Schicht oder einer politischen Bewegung, sondern als eine Vertrauensperson des ganzen Volkes fühlen und auch handeln soll.

Das bedeutet natürlich nicht, daß er auf eigene politische Überzeugungen verzichtet. Das bedeutet aber die Bereitschaft, sämtliche in der Gesellschaft vorhandenen Ansichten und legitimen Interessen besonders objektiv und unparteiisch zu berücksichtigen. Das bedeutet, in Obereinstimmung mit dem Eid zu handeln und das Wohl des Landes und des Volkes über alles zu stellen.

In diesem Zusammenhang soll in der Frage, die auch hier, auf dem Kongreß, zum Gegenstand lebhafter und mitunter scharfer Diskussionen geworden ist, absolute Klarheit geschaffen werden. Ich meine die Vereinigung der Ämter des Präsidenten und des Generalsekretärs des ZK der KPdSU. Ich teile den Gesichtspunkten der Deputierten, die der Meinung sind, eine solche Vereinigung werde heute und für die nächste Zukunft von den Interessen der Perestrojka diktiert.

Der gegenwärtige Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR, auf dem Artikel 6 und 7 der Ver-

fassung der UdSSR geändert wurden, hat eine neue Etappe in der Entwicklung der Demokratie in unserer Gesellschaft eingeleitet. Von nun an wirkt die KPdSU auf gleichem Fuß mit anderen politischen Organisationen. Sie wird an den Wahlen teilnehmen und mit demokratischen Methoden das Recht auf die Bildung der Regierung der UdSSR und der Regierungen in den Unionsrepubliken wie auch der örtlichen Machtorgane erkämpfen.

In diesem Zusammenhang besteht eine der besonders wichtigen Funktionen des Präsidenten und der bei ihm gebildeten Organe meiner Meinung nach in der Konsolidierung der politischen Strömungen und gesellschaftlichen Bewegungen. Ich bin davon überzeugt, daß der Demokratismus der Macht des Präsidenten den Dialog und die Zusammenarbeit mit Vertretern der verschiedenen Richtungen des gesellschaftlichen Denkens und ihre Teilnahme an der Erarbeitung dieser oder jener Initiativen und Programme des Präsidenten voraussetzt.

Das gilt selbstverständlich in erster Linie für die Volksdeputierten der UdSSR. Dem Präsidialrat müssen nach meiner Ansicht Personen angehören, die Verbindung mit dem Kongreß, dem Obersten Sowjet, gesellschaftlichen Organisationen und Vereinigungen, Verbänden von Kunstschaffenden, Einrichtungen für Wissenschaft und Kultur und Massenmedien herstellen, deren Rolle gewaltig und verantwortungsvoll ist.

Der Präsident muß schließlich ein Garant für eine stabile öffentliche Ordnung sowie die Sicherheit der Bürger und des Staates sein. Wir alle verspüren jetzt die Notwendigkeit, die Schwäche und die Amorphie der Verfügungs- und Vollzugsgewalt zu überwinden. Dies ist eigentlich zu einem der Motive dafür geworden, die Einführung des Präsidentenamtes nicht zu verschieben.

In der Gesellschaft staubt sich Beunruhigung an im Zusammenhang mit der Gefahr einer Destabilisierung der Lage. Ich meine damit die Versuche, eigene Ziele durch Gewalt, Schüren von Intoleranz, nationalen Hader und Druckausübung gegenüber staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen mit Hilfe allerlei ultimativer Forderungen zu erreichen.

Einige Grupplerungen und Personen versuchen unverkennbar, ihre Ansichten durch das Schüren von Angst, durch Drohungen mit Bürgerkrieg, Umsturz, nationaler Katastrophe u.dgl.m. aufzuzwingen. Die Gesellschaft als Ganzes akzeptiert jedoch solche Methoden von Beeinflussung der Politik des Landes nicht, sie weist diese Methoden als solche zurück, die grundsätzlich im Gegensatz zu den Zielen der Perestrojka stehen und für unsere Ziele und noch ungefestigte Demokratie gefährlich sind. Einer solchen Entwicklung der Prozesse muß entschlossen Einhalt geboten werden.

Aufgabe der Präsidentschaft ist es, die Kriminalität, sowohl in der Sphäre der Anschläge auf das Leben, das Vermögen, die Würde und Sicherheit der Bürger, als auch in der Sphäre der Spekulation und der Schattenwirtschaft, energisch entgegenzuwirken, die ein Ausmaß erreicht haben, das nicht mehr weiter geduldet werden kann. Zu diesem Zweck wird es notwendig sein, strikte Kontrolle über die Erfüllung entsprechender Gesetze herzustellen, die notwendigen Erlasse vorzubereiten und natürlich

Natürlich brauchen heute die Politik und die Ideen der Perestrojka eine Konsolidierung, um all das zu überwinden, was ihnen im Wege steht.

Jetzt zur Außenpolitik. In den letzten Jahren wurde sie einer Prüfung durch Realismus und gesunden Verstand unterzogen. Das erste Herangehen gestaltete sich den „kalten Krieg“ zu beenden und die unmittelbare Kriegsgefahr zu bannen. Die Sowjetunion hat den Platz in der internationalen Gemeinschaft eingenommen, der ihrem friedliebenden Wesen würdig ist. Ich lehne dilettantische,

die Rechtsschutzorgane zu verstärken. Ich halte es für notwendig, die Reform des Gerichtswesens, des Untersuchungsapparats und der Staatsanwaltschaft zu beschleunigen, damit ihre Stellung, ihre Rechte und ihre Befugnisse den Aufgaben entsprechen, die sie zu erfüllen berufen sind.

Indem ich so die Frage stelle, nehme ich den Staats- und Wirtschaftsorganen und allen unseren Kadern nicht die Verantwortung für die Behebung der Ursachen ab, die die Rechtsverletzungen verursachen. Die Kriminalität ist in zahlreichen Fällen auf Mißwirtschaft, Vergeudung, unachtsame Einstellung zum Eigentum, mangelhafte Buchführung bei materiellen Werten sowie mangelhafte öffentliche Ordnung zurückzuführen.

Von außerordentlich großer Bedeutung dafür, daß die erforderliche Ordnung herzustellen ist, ist die Nutzung der Möglichkeiten der neuen Sowjets sowie die Einbeziehung und das aktive Mitwirken der Presse hierbei.

Eine Macht, welcher Art auch immer, kann die ethischen Grundlagen nicht ersetzen, ohne die kein normales menschliches Gemeinwesen möglich ist. In der Vergangenheit wurde das Geistliche mächtig und als Idealismus abgetan, und das kommt uns heute teuer zu stehen. Wir brauchen eine andere, gewissenhafte Einstellung zu Arbeit, Wissenschaft, Bildung, Kunst und Kultur im weitesten Sinne des Wortes. Bedingungen müssen dafür geschaffen werden, daß alle geistigen Werte in der Gesellschaft als lebensnotwendig für eine vollwertige Existenz und Entwicklung empfunden werden.

Gestützt auf den überaus reichen Kulturfonds, der von unseren Vätern in ihrer langen Geschichte darunter auch in der sowjetischen Periode akkumuliert worden ist, und teilhabend an den Werten der Weltzivilisation, gilt es, die gesamte Atmosphäre der zwischenmenschlichen Beziehungen in der Gesellschaft gütlicher zu gestalten und alle zusammenzuschließen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt.

Dessen sind wir uns, wie es scheint, nicht richtig bewußt geworden. Unsere Gesellschaft wird durch Gruppenstreitigkeiten zerrissen. Hin und wieder geht es so weit, daß in skandalöser Weise Privatreden ausgetragen werden, insbesondere in den Reihen der Intelligenz, die doch in dieser kritischen Umbruchsphase der Geschichte des Landes so viel zu leisten hat. Manch einer stellt die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer Konsolidierung in der Gesellschaft überhaupt in Zweifel. Ich bin damit nicht einverstanden. In schweren Zeiten ballt das Volk stets seine Kräfte zusammen, um durchzustehen und die Hindernisse zu überwinden. Diejenigen aber, die das Volk als seine geistigen Führer betrachtet, haben die Pflicht, mit allen Mitteln zu einer solchen Einigung beizutragen.

Natürlich brauchen heute die Politik und die Ideen der Perestrojka eine Konsolidierung, um all das zu überwinden, was ihnen im Wege steht.

Jetzt zur Außenpolitik. In den letzten Jahren wurde sie einer Prüfung durch Realismus und gesunden Verstand unterzogen. Das erste Herangehen gestaltete sich den „kalten Krieg“ zu beenden und die unmittelbare Kriegsgefahr zu bannen. Die Sowjetunion hat den Platz in der internationalen Gemeinschaft eingenommen, der ihrem friedliebenden Wesen würdig ist. Ich lehne dilettantische,

mitunter auch verantwortungslose Angriffe auf unsere Außenpolitik kategorisch ab.

Mit der Annahme des bekanntesten Beschlusses bezüglich der Außenpolitik wurde der 1. Volksdeputiertenkongreß im Namen des Volkes zu deren Garant. Bei all seinen Handlungen muß sich der Präsident vom Geist und Buchstaben dieses Beschlusses leiten lassen.

Das Präsidentenamt wird bei uns in der Umbruchperiode der internationalen Entwicklung eingeführt, da die Struktur des nach dem Kriege entstandenen militärpolitischen Gleichgewichts prinzipiell geändert wird. Mit dem „kalten Krieg“ wurde Schluß gemacht, aber die militärische Konfrontation ist immer noch vorhanden. Darum sollen in der Tätigkeit des Präsidenten neben der bedingungslossten Priorität politischer Methoden zur Gewährleistung der Sicherheit auch die Leistung der Verteidigungspolitik des Landes auf den Prinzipien der vernünftigen Hinlänglichkeit und der neuen Militärdoktrin — sowie die Sorge um die Streitkräfte der UdSSR zu unabhängigen Komponenten werden. Ein anderes Herangehen ist unannehmbar. Und ich, bereits als Präsident, möchte Ihnen versichern, daß dies auch so sein wird.

Wir brauchen jetzt eine tiefgreifende Militärreform. Hier muß ein großer Komplex von komplizierten Fragen gelöst werden, und dies wird zu einer wichtigen Aufgabe des Präsidenten, des Präsidialrates — selbstverständlich im Zusammenwirken mit dem Obersten Sowjet der UdSSR. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen und meine Treue zu dem vom Volksdeputiertenkongreß festgelegten Prinzipien bekräftigen: Der Einsatz von Streitkräften außerhalb des Landes ohne Sanktion des Obersten Sowjets bzw. des Kongresses wird entschieden und für immer ausgeschlossen. Eine Ausnahme bildet hier ein überraschender Überfall von außen her.

Was muß in nächster Zeit im außenpolitischen Bereich unternommen werden? Eine der wichtigsten Aufgaben besteht im wichtigen Vorantreiben des Verhandlungsprozesses über alle wichtigsten Rüstungsarten, damit substantielle Ergebnisse womöglich bereits in diesem Jahr erzielt werden können.

Zum Treffen mit Präsident Bush in Washington werden weitreichende Beschlüsse vorbereitet, die nicht nur einen neuen Schritt bei der Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen bedeuten, sondern auch einen wichtigen Beitrag unserer beiden Mächte zur Festigung der positiven Tendenzen in der Weltpolitik darstellen.

In Osteuropa, in allen sechs verbündeten Staaten haben sich Wandlungen von historischer Tragweite vollzogen. Wichtig ist, indem man mit ihnen Beziehungen auf der Grundlage der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der freien Wahl aufbaut und aus ihnen all das bezieht, was mit dem neuen Denken unverträglich ist, zugleich auch all das Wertvolle und wirklich Fortschrittliche zu erhalten, was sich in den Jahrzehnten des engen Verkehrs angesammelt hat.

Ein besonderer Platz nimmt die deutsche Frage ein. Sie steht jetzt im Mittelpunkt der europäischen Politik. In diesen Tagen mußte ich mich als einmal unsere Position darlegen. Sie ist sowohl unserem Volk als auch allen interessierten Seiten gut bekannt. Ihr Wesen besteht darin, daß die Wahrnehmung des eigenen natürlichen Rechts auf die Einheit durch die Deutschen

für immer die Gefahr bannt, daß vom Territorium Deutschlands ein Krieg ausgeht. Daraus ergibt sich alles andere — sowohl die Rechte der vier Mächte als auch die Unverletzlichkeit der Grenzen, die Verbindung zum gesamten europäischen Prozeß, die Unannehmbarkeit der NATO-Mitgliedschaft Deutschlands und die Notwendigkeit eines Friedensvertrages zu den Ergebnissen des 2. Weltkrieges.

Durch die stürmische internationale Entwicklung erlangt das gesamteuropäische Gipfeltreffen, das im Herbst dieses Jahres unter Teilnahme der USA und Kanadas stattfindet, eine neue Bedeutung. Es ist an der Zeit, unter Berücksichtigung dessen, daß im Zentrum Europas das vereinte Deutschland entsteht, daran zu denken, das System der Blöcke durch kollektive Organe der Sicherheit, des Zusammenwirkens und der Zusammenarbeit zu ersetzen. Schon jetzt ist eine Orientierung auf „Helsinki-II“ erforderlich, die zu einer Wende zwischen zwei Epochen in der Geschichte der internationalen Beziehungen werden kann.

Mit mehreren Ländern, die großes Ansehen genießen, wurden gemeinsame Erklärungen und Dutzende Abkommen in verschiedenen Bereichen der Zusammenarbeit unterzeichnet. Die Treue zu ihnen unter den Bedingungen der Gegenseitigkeit ist einer der wichtigsten Faktoren der Stabilität, der Sicherheit und des Fortschritts und in Europa auch des realen Vorankommens zum gesamteuropäischen Haus, an das wir fest gebunden sind. Die Kontrolle über die Verwirklichung des Inhalts dieser Dokumente, der von prinzipieller und praktischer Bedeutung ist, liegt ebenfalls im Kompetenzbereich des Präsidenten.

Die Politik des neuen Denkens bedeutet keineswegs das Nachlassen unseres Interesses für die Entwicklungsländer. Unverändert bleibt unsere Solidarität mit jenen, die für gleiche Rechte, sozialen Fortschritt, Demokratie und ein würdiges Menschenleben ringen.

In der asiatisch-pazifischen Richtung steht bevor, die Initiativen von Wladivostok und Krasnojarsk konsequent zu realisieren und sie auf die Ebene konkreter und sachlicher Beziehungen überzuleiten.

Die dauerhafte langjährige Zusammenarbeit verbindet uns mit dem großen Indien. Die Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China hat eine gute Entwicklung erfahren. Die Prozesse der Errichtung friedliebender Gemeinschaften in Europa und Asien müssen meiner Meinung nach in einem einheitlichen Sicherheitssystem auf dem gesamten eurasischen Territorium ihren Abschluß finden.

Es steht bevor, mit der Situation im Nahen Osten klarzukommen und unsere aktive Politik in dieser für uns und für die gesamte Weltgemeinschaft wichtigen Region wiederaufzunehmen.

Latienamerika nimmt einen immer größeren Platz in den außenpolitischen Beziehungen ein. Hierbei wird auch die Chance geboten, gemeinsam die positiven Tendenzen der internationalen Entwicklung zu verstärken.

Das Problem der Einschaltung der UdSSR in das System der Weltwirtschaftsbeziehungen und der Beteiligung an den internationalen Anstrengungen zum Umweltschutz muß ständig im Gesichtsfeld des Präsidenten sein.

Angesichts der zunehmenden wechselseitigen Abhängigkeit in der Welt möchte ich erneut die

gewaltige Bedeutung der Organisation der Vereinten Nationen bekräftigen. Ich bin davon überzeugt, daß die Wiederherstellung der Rolle der UNO und die Aktivierung ihrer Friedensfunktionen ein wichtiger Bestandteil in dem Vorankommen zur friedlichen Zeitperiode in der Geschichte der Menschheit sind.

Bei der Bilanzierung des Gesagten möchte ich sagen, daß wir alle — Söhne und Töchter von mehr als einhundert Völkern mit eigenen nationalen und kulturellen Traditionen und einzigartigen Besonderheiten — in einem Haus wohnen. Ich sehe die Rolle und die Berufung des Amtes des Präsidenten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken darin, die nationale Einheit im Lande und den Geist der gegenseitigen Achtung und der guten Nachbarschaft zu stärken. Die Grundsätze des bürgerlichen Friedens zu bezeugen und die Interessen des Volkes zum Ausdruck zu bringen und zu schützen, sind Hauptziel und heilige Pflicht für mich als Präsident der UdSSR.

Alles, was mit der Ausübung der Präsidentschaft verbunden ist, kann ich mir nicht ohne das Stützen auf unser Volk, auf dessen Willen, Moral, Weisheit und Intellekt und seinen gesunden Menschenverstand vorstellen.

Ich rechne mit der Unterstützung der Arbeiterklasse, die ihren entscheidenden Beitrag zum Vorankommen der Umgestaltung leistet.

Ich glaube an den schöpferischen Willen des sowjetischen Bauern — des wahren Herrn auf seinem Grund und Boden. Durch die Befreiung seiner Arbeit werden wir das Lebensmittelproblem lösen.

Voller Optimismus richte ich meine Gedanken und meinen Blick auf die Persönlichkeiten der Wissenschaft und der Kultur, der gesamten sowjetischen Intelligenz, die überaus wichtige Aufgaben der Umgestaltung, welche eine Anstrengung des Intellekts und der Geisteskraft erfordern, gelöst hat und lösen wird.

Ich setze große Hoffnungen auf die Jugend, die wirkliche Betätigung der Jungen und Mädchen an verantwortungsvollen politischen Entscheidungen und deren Realisierung, auf ihre schöpferische junge Energie.

Ich glaube, daß ich mich auf die Weisheit und die während der Lebensjahre herauskristallisierte Besorgnis um die gemeinsame Sache der älteren Generation, auf deren Interesse an der Erhöhung des Ansehens der Macht der Sowjets stützen kann.

Ich wende mich auch an jene, die ihre Pflicht in den Reihen der Streitkräfte der Sowjetunion erfüllt, indem sie feste Garantien für friedliche Wandlungen innerhalb des Landes schaffen.

Als Präsident möchte ich der Partei der Kommunisten — der einflußreichsten politischen Kraft des Landes — Erfolg bei der Verwirklichung der Plattform wünschen, mit der sie ihrem XXVIII. Parteitag entgegengeht. Das von der Partei verkündete Programmziel — der humane demokratische Sozialismus — entspricht dem Sinn und Trachten des Volkes wie auch dessen Bestreben, in einer offenen, demokratischen, gerechten und prosperierenden Gesellschaft zu leben.

Unser Land durchlebt eine komplizierte Zeit. Aber wenn wir energisch und einträchtig handeln, dann werden wir diese Schwierigkeiten gewiß überwinden können.

Wir müssen die Angst beiseite schieben und den Kopf nicht hängen lassen sowie an unsere Kräfte und Möglichkeiten glauben. Und diese sind überaus groß. Das russische Volk und alle jene Völker, die sich mit ihm zu einem großen multinationalen Staat vereint haben, werden ihre gemeinsame Heimat wiedererstehen lassen können, und auf dem Wege der Perestrojka und der sozialistischen Erneuerung werden sie das unbedingt erreichen.

## Erster Präsident der UdSSR vereidigt

(Schluß)

Beim Erörtern dieses Problems müssen wir Litauen, das ganze Land vor uns sehen. Ich sage noch mehr — Europa und die Welt. Diese Frage darf man nicht verspielen. Wir üben und üben große Toleranz und Achtung. Ich bin der Ansicht, daß dies das Leitmotiv aller Ansprachen ist.

Wir führen im Laufe nicht nur von Monaten, sondern der letzten 1,5 bis 2 Jahre einen aktiven Dialog mit unseren litauischen Genossen und dem litauischen Volk. Und wir sind der Meinung, daß wir bis jetzt richtig gehandelt, daß wir diesen Dialog führten. Wenn jedoch dieser Prozeß heute so scharfe Formen angenommen hat, so bin ich der Ansicht, daß dies nicht die Schuld des Zentrums, nicht die Schuld der Vertreter aller Unionsrepubliken ist, welche Toleranz, Achtung, Geduld und Kameradschaftlichkeit üben und üben.

Zugleich sind wir an einer solchen Grenze angelangt, nach der Prozesse beginnen — Anzeichen dafür gibt es schon —, die man stoppen muß. Wir müssen davon direkt sowohl dem litauischen Volk als auch dem ganzen Land und der Welt sagen. Ja, auch die Welt wartet auf unseren Standpunkt — den Standpunkt des Kongresses der Volksdeputierten.

Ich würde davon ausgehen, wovon ich schon am Anfang der Arbeit des Kongresses sprach. Der Kongreß und wir alle, die den Willen des Sowjetvolkes ausdrücken, bewahren das Gefühl der Achtung vor dem litauischen Volk und versuchen es nicht mit denjenigen, die es in eine Sackgasse der Geschichte schieben, die das Schicksal des Volkes gefährden können. Wir müssen sowohl dem litauischen Volk

als auch vielen Menschen helfen, die heute ihre Tätigkeit mit der Verabschiedung der uns bekannten Beschlüsse verbinden. Dabei aber Achtung und Toleranz während, Prinzipienfestigkeit und Standhaftigkeit üben.

In diesem Zusammenhang schlug der Präsident vor, diesbezüglich, einen Beschluß zu fassen, den Entwurf dieses Dokuments von den überflüssigen Informationen zu entlasten und sich nur auf die wichtigsten politischen und juristischen Feststellungen und Aufträge zu beschränken, die jetzt so notwendig sind und von der Situation diktiert werden.

M. S. Gorbatschow schlug einen Text des Beschlusses vor, den der Kongreß durch die Stimmenmehrheit verabschiedete.

Über die Sitzung der Zählkommission, auf der die Ergebnisse der geheimen Abstimmung über die Wahlen des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR bestimmt wurden, informierte der Vorsitzende der Zählkommission des Kongresses J. A. Ossipjan. Die Zahl der Volksdeputierten der UdSSR, die die Wahlzettel für die Abstimmung erhielten, war 1 896. Bei der Öffnung der Wahlkästen lagen 1 890 Wahlzettel vor. Ungültige Wahlzettel gab es 6. Die abgegebenen Stimmen verteilten sich wie folgt: Welichow — 60 dafür, 1 824 dagegen; Kasanin — 75 dafür, 1 809 dagegen; Lubitschenko — 377 dafür, 1 507 dagegen; Lukjanow — 1 202 dafür, 682 dagegen; Rjabtschenko — 26 dafür, 1 858 dagegen; Sobtschak — 77 dafür, 1 807 dagegen; Fjodorow — 39 dafür, 1 845 dagegen; Filtschin — 22 dafür, 1 682 dagegen.

Somit wurde A. I. Lukjanow Vorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR, indem er die Stimmenmehrheit der Volksdeputierten, und zwar 53,6 Prozent des Listenbestandes, erhielt.

Der Kongreß bestätigte die Protokolle der Zählkommission und verabschiedete den Beschluß über die Wahl des Genossen Lukjanows, Anatolij Iwanowitsch, zum Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR.

Auf dem Kongreß sprach der Vorsitzende des Obersten Sowjets A. I. Lukjanow.

Der außerordentliche dritte Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR wird für geschlossen erklärt. Es wird die Hymne der Sowjetunion intoniert.

(TASS)

## Pressekonferenz des Präsidenten der UdSSR

Der erste Präsident der UdSSR M. S. Gorbatschow hat nach dem dritten (außerordentlichen) Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR eine einstündige Pressekonferenz im Kreml gegeben.

Die Journalisten interessierten sich vor allem für Motive der Einführung des Präsidialsystems in der UdSSR. M. S. Gorbatschow sagte, daß zur Annahme dieses Beschlusses die Logik der Perestrojka-Prozesse geführt hat. Die Schärfe der Lage im Lande, die Notwendigkeit, die Reformen zu beschleunigen, und die Dringlichkeit der Lösung vieler Probleme hätten ebenfalls notwendig gemacht, den Mechanismus der exekutiven Macht im Lande zu verwickeln, die Übergangsperiode zu verkürzen und neue Mechanismen in der Wirtschaft, der Politik und in allen anderen Lebensbereichen der Gesellschaft in Gang zu setzen.

Der Staatschef brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß diese Einrichtung „es ermöglichen wird, die Amorphie und Verschwommenheit der Macht zu überwinden“, vor allem die Verantwortungslosigkeit, die daraus resultierte, daß man sich hinter Kollegialität verstecke.

Auf die unausschießbaren Aufgaben des Präsidentenamtes in der UdSSR angesprochen, führte M. S. Gorbatschow aus: „Wir müssen die Wirtschaftsreform radikalieren, unverzüglich die Erneuerung des Unionsvertrages und der Föderation in Angriff nehmen und entscheidende Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit für die Menschen und zum Schutz ihrer Rechte und Freiheiten ergreifen.“

Der erste Präsident der UdSSR wurde nach aktuellen internationalen Problemen und künftigen neuen sowjetischen Initiativen gefragt. M. S. Gorbatschow teilte unter anderem mit, daß während seiner bevorstehenden USA-Reise ein „großes Paket von Problemen“ zur Sprache gebracht wird und dort „großangelegte Verhandlungen“ stattfinden. Er äußerte die Hoffnung, daß zum Zeitpunkt des Besuchs ein großer Grad von Einigung in bezug auf die 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen herbeigeführt wird. Dieser Prozeß sei „wieder in Bewegung“ geraten, was auf die Möglichkeit hoffen läßt, den Vertrag zum Zeitpunkt des Gipfeltreffens in Umrissen zu schaffen.

Unter den anderen Themen, die in Washington erörtert werden, nannte M. S. Gorbatschow auch Fragen, die chemische Waffen, die Einstellung der Nuklearversuche und regionale Probleme betreffen.

M. S. Gorbatschow vertrat die Auffassung, daß in Washington auch Meldungen zur Entwicklung in Europa ausgetauscht werden. Er ging in diesem Zusammenhang auf das Problem der Vereinigung der beiden deutschen Staaten ein und verwies darauf, daß dies gerade der Fall ist, da man energisch denken soll, damit dieser Akt das Gleichgewicht nicht stört.

Auf die Beziehungen zur Volksrepublik China eingehend, äußerte M. S. Gorbatschow die Überzeugung, daß sie „stabil werden und sich fortschreitend entwickeln“, er bestätigte, daß der bevorstehende Besuch des Ministerpräsidenten des Staatsrates der VR China in der UdSSR, ein großes Ereignis wird, das den bilateralen Beziehungen „eine neue Dynamik verleiht“.

Bei der Beantwortung einer Frage eines südkoreanischen Journalisten schätzte der Präsident die Aussichten für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Südkorea gut ein.

Auf die Frage, wie er die Lösung des Problems sehe, das im Zusammenhang mit der Ansiedlung von Emigranten aus der UdSSR in israelisch besetzten arabischen Gebieten entstanden sei, unterstrich M. S. Gorbatschow, die Sowjetunion welche einem Meinungs austausch mit interessierten Seiten zu diesen Fragen nicht aussehe. Sie müssen auf der Grundlage des gegenseitigen Einvernehmens und im Geiste der Zusammenarbeit gelöst werden, betonte er.

Der Präsident ging bereitwillig auf die zahlreichen Fragen ein. Begegnungen mit der Presse, sagte er unter beifälligen Raunen im Saal, werden von jetzt an regelmäßig sein. „Ich fühle, daß ich den Massenmedien einiges schuldig bin“, bemerkte M. S. Gorbatschow.

Ein Journalist fragte ihn, welche seiner persönlichen Qualitäten er in die Präsidentschaft mitnehmen wolle. „Ich bleibe, wie ich bin“, antwortete der Staatschef lächelnd.

(TASS)

Waldemar WEBER

Du verhängst mir den Blick mit deinem Gesicht...



und du wüßtest besser als alle Fernen...

Ich frage mich, was passiere, wenn ich eines Tages...

Alexander LACKMANN

Es muß geschehen

Flüstern dir die Wellen an der Wolga schön...

Mußt nur immer glauben an dein großes Glück.



Wird sich schon behaupten deine Republik.

Deine liebe Helmat an der Wolga dort...

Flüstern dir die Wellen an der Wolga schön...

Ohne Referendum aus dem trauten Ort...

Mußten alles lassen dort im Vaterhaus...

Und so geht's bis heute... Weit an fremdem Ort...

Ohne Referendum wollen wir zurück und in eigne Wälder...

Gulsum SEJLSHANOWA

O Menschen

O Menschen! Ewiglich wird niemand leben. Lieder. Begrenzt ist eure Lebensbahn...

Gemütszustand

Wenn du mir den Weg versperrst, umgeh ich dich. Wenn mich dein straffes Netz umgarnt...

Du weißt: Ich bin Kasachin. Mein Charakter ist asiatisch ausgeprägt.



Ich bin stolz auf meinen starken Willen und verachte „Mückenstiche“ unentwert.

Ich bin ein Mensch, bin gleichberechtigt und meiner Muttersprache treu gesinnt.

In unsrem rastlosen Jahrhundert das Frauenherz überfüllt.

Dariga — ai

Dariga — ai! Wo ist mein treuer Freund? Er konnte mir vieles verzählen...

Dariga — ai — Ausruf des Bedauerns Deutsch von Rosa Pflüg

ruhig schlafe und ruhig atme, lange am Fenster stehe...

Im Winde

Suere mit schneckenförmigen Hörnern mit glänzender Haut...

Kennt ihr die Häfen, wo Schiffe keine Sehnsucht nach Fernen haben...

Herbert HENKE

Scherben

Die Vase war von zauberischem Schimmer. Sie schwankte, stürzte — das war ihr Verderben...

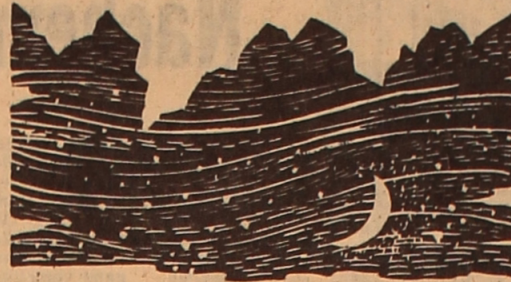
Unkraut

Im Boden, den wir mit Sorgfalt betreuen, sind hier und da giftige Keime versteckt...

Ein Häuflein bunter Scherben. Ich loderte vor heißen Liebesflammen. Doch alles muß sich mit der Zeit entfärben...

Wo fruchtbare Sprossen, sich täglich entfaltend, zum Lichte streben, ist auch böses Unkraut aufgeschossen...

Dort scheint alles, was ankert, plötzlich fade zu schmecken.



niemanden hat man dort, der Wasser verwandelt in Wein.

Die Sonne spielt mit dem Museumsdolch, spiegelt sich in der oft gebrauchten Klinke.

See des Traums

See des Traums verschliff. See der Erinnerung verschlamm. Hie und da ein paar Stellen noch frei...



Im Frühlingswald. Zeichnung: N. Gnatschenko

Hermann ARNHOLD

Versippt

Obwohl aus verschiedenen Gegenden beide wir stammen, so sind wir von nun an Verwandte...

Jacobiine Speiser

Der letzte Blick

Den letzten Blick aus deinen Augen seh ich noch jetzt und will's nicht glauben.

Der letzte Blick auf meine Habe. Der letzte Blick auf meiner Tochter Grabe zehrt immer noch in meinem Geist vorüber...

Der letzte Blick dem stillen Tale, das ich durchwanderte so viele Male und es begrüßte oft mit Lust und Freude...

Mit letztem Blick sei auch gegrüßt der klare Fluß, der dich durchfließt und der mit seinem Wasserdrang die große Mühle bringt in Gang...

Ein letzter Blick der kleinen Gasse, die ich so traurig nun verlasse, wo, wenn der Tag zu Ende sich neigte, mir ein bekannt Gesicht sich zeigte.

Wo sind sie all, die Lieben mein? Wo sind sie hin? Ich bleib allein... und denk nun einsam oft zurück an mein so ferns Helmatglück.

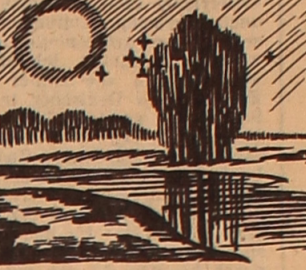
Elsa ULMER

Miniaturen

Der Tag war ein lachendes Kind. Wie traurig doch der Abschiedswinkel



uns endlich zusammen, weil unsere lieblichen Ahnen vor Tausenden Jahren mal stammverwandt waren.



Den letzten Blick aus deinen Augen seh ich noch jetzt und will's nicht glauben.

Der letzte Blick auf meine Habe. Der letzte Blick auf meiner Tochter Grabe zehrt immer noch in meinem Geist vorüber...

Der letzte Blick dem stillen Tale, das ich durchwanderte so viele Male und es begrüßte oft mit Lust und Freude...

Mit letztem Blick sei auch gegrüßt der klare Fluß, der dich durchfließt und der mit seinem Wasserdrang die große Mühle bringt in Gang...

Ein letzter Blick der kleinen Gasse, die ich so traurig nun verlasse, wo, wenn der Tag zu Ende sich neigte, mir ein bekannt Gesicht sich zeigte.

Wo sind sie all, die Lieben mein? Wo sind sie hin? Ich bleib allein... und denk nun einsam oft zurück an mein so ferns Helmatglück.

Es tut mir weh, dein Geist ist groß, viel größer als mein Herz. Doch deine Liebenachtigall ist ein so heller Schmerz!

Nachdem Pjotr Nikolajewitsch vom Fischfang zurückgekehrt war, fand er in der leeren Wohnung Irmas Brief und las ihn...

„Nein, das kann das Ende nicht sein! Er muß sie sprechen, er wird sie suchen und finden. Er kann so nicht weiterleben und will so nicht weiterleben!“

Im Büro des Flughafens, den er in der nächstgelegenen Stadt aufsuchte, ermittelte er daß Irma nach Alkolinsk geflohen ist.

Es stand aber sogleich fest: dort- hin fliegt er auch. Ihm stand Urlaub für zwei Jahre aus. Er wird sie schon finden, ist ja keine Stecknadel. Und die Kinder sind mit ihr. Diese Kinder, die er schon wie seine eigenen Kinder angesehen hatte...

„Guten Abend, Irma Iwanowna!“

Sie zuckte zusammen und sah erschrocken zur Eingangstür hin. Irma erwiderte den Gruß nicht, erlebte und tat einen Schritt auf den Anknüpfungszug zu.

„Was willst du hier?“

„Was ich will, fragst du? Ich komme zu dir. Ich liebe dich doch, Irma Iwanowna...“

„Ich hab dich aber nie geliebt“, entgegnete sie. „Mach, daß du fortkommst!“

„Nie geliebt, wie kannst du so sprechen, weiß ich doch, wie du in meinen Armen erblühtest, Irma!“

„Kannst du so etwas vergessen, Irma?“

„Schweig still! Ist gar nichts zum Vergessen dabei gewesen. Was du da gemerkt hast, das war doch wohl das Tierische in uns Menschen. Ich bin ja auch noch jung gewesen. Kind hab ich dir doch keins geboren...“

„Sie verstummte, sah zu ihm hin. „Ich wußte ja auch nicht, ob mein Mann noch lebte. Ich hatte keine Nachricht von ihm, und es starben doch damals so viele. Als ich erfuhr, wo er ist, erteilte ich zu ihm. Er hat mir alles vergeben.“

„Sie sah wieder zu dem Mann an der Tür hin. „Verzeih mir auch und geh jetzt. Ich hab dir doch nichts Schlechtes angetan. Verzeih mir und geh jetzt!“

„Irma Iwanowna, wie kannst du mich so wegschicken!“ schrie der Mann. „Ich lieb dich doch!“

„Pjotr Nikolajewitsch, hab ich dir auch nur ein einziges Mal gesagt, daß ich dich liebhab? Nein! Ich hab dir gedient, du hast meine Kindern viel Gutes getan. Danke dafür. Auch die Zeit war mitschuldig, daß es bel uns so gekommen ist. Geh jetzt, geh und...“

„Und Robert, er überlebte auch diese gallige Blitternis, die ihn der Verzweiflung nahe gebracht hatte. Noch stiller war er geworden und lebte nur noch für die Kinder. Jahre vergingen. Der Älteste Sohn fand nach der Hochschule Arbeit in der Stadt Akmo...

linsk, die später in Zelinograd umgetauft wurde, der zweite Sohn kehrte nach dem Armeedienst auch nicht ins Dorf zurück, die Tochter studierte in Karaganda, Medizin, als der Vater nach Zelinograd zog und dort an der Redaktion der deutschen Zeitung eine Anstellung fand.

Dort traf er auch einen seiner alten Bekannten aus den dreißiger Jahren, der ihn auf den ersten Blick nicht erkannt hatte.

„Zuwellen saß Robert allein in seinem Dienstzimmer der Redaktion, seine leeren Augen starrten vor sich hin. Die Liebe, der vielbesungene helle Quell des menschlichen Lebens, was hatte sie ihm gebracht? Seine Mascha, ja, das ist eine gute Frau, sie hat ihm nicht einmal die Trennung damals veranlaßt. Doch, sie ist eben nur so wie eine Mutter, oder wie seine Schwester Lina zu ihm ist. Hatte er sich seinen Lebensabend so gewünscht, wie er jetzt ausfüllt?“

Indessen er da so an seinem Tisch saß, wühlte die Gedanken in seinem vergangenen Leben, suchten, wo er nicht so gehen, dedit hat, wie es sein sollte. Es grämt ihn nicht, daß er seitdem er wieder in der Redaktion beschäftigt ist, noch keinen einzigen größeren Beitrag veröffentlicht hat. Nicht einmal versucht hat er es. Kein Interesse fürs Leben? Das könnte man keinesfalls sagen. Er ist Parteisekretär in der Redaktion, dirigiert sozusagen das gesellschaftliche Leben. Er redigiert auch alle Handschriften zu Fragen der innerparteilichen Arbeit und Propaganda.

Und wenn er mal einige Zeit so vor sich hin döst, er sitzt dafür oft genug bis spät in die Nacht hinein in der Redaktion, wenn sich die Herausgabe der Zeitung hinauszögert. Nein, er schont sich wirklich nicht.

In der letzten Zeit ist aber seine Herzkrankheit nicht mehr zu überhören. Wenn er früher den Ärzten oft keinen Glauben schenkte, so ging er jetzt systematisch zur Heilung.

Heute tat ihm sein Herz besonders weh. Er hatte sich ja auch so sehr aufregen müssen.

Wie die Menschen doch sein können, denkt er jetzt. Immer müssen sich welche in den Haaren liegen. Und wer darauf aus ist, findet immer etwas zum Strei...

entsetzt auf. Bestürzt hält der Angreifer inne, so erzürnt hat er seinen Vorgesetzten noch nicht gesehen. Niemand konnte bis dahin sagen, daß Robert mal in der Redaktion seine Stimme erhoben hätte. Und jetzt so ein Schrei...

„Wo hat er denn auch meine Tippmaschine hingeschafft!“ krackelte jener jetzt.

„Konntest du das nicht im ruhigen Ton fragen? So lange du auf der Dienstreise gewesen bist, haben wir doch eine neue Maschinenschreiberin bekommen. Die brauchte eine Maschine. In deiner Abteilung ist ja noch eine Tippmaschine, die reicht wohl nicht für zwei?“ versuchte Robert den Krackeler zu beruhigen.

Nun aber liegt Robert da und kann nicht einschlafen. Horch mal, da haben wir es schon wieder, das Herz stockt, Klopf... klopf... und so immer langsamer. Klopf... jetzt steht es! Er lauscht bange hin. Wird es wieder beginnen wie das letzte Mal, als es stehen geblieben war, wie schon früher einigemal? Es steht und steht. Da endlich wieder klopf... klopf! Es geht wieder, ist nicht für immer stehen geblieben.

„Wäre das denn nicht ein zu leichter Tod?“ fragt er sich nun spöttisch. „Dein Herz bleibt stehen, einfach stehen und fertig?“

Vorhin, als es stillstand, hatte er andere Gedanken. Jetzt freut er sich, daß es wieder pocht, und nimmt sich fest vor, sich in solche Aufregungen nicht mehr verwickeln zu lassen. Sollte sich doch dieser Wirrkopf auf den anderen werfen, dachte er nun. Jener hatte doch auch Hände und Füße und war weiß, welcher von ihm zwei gesteckt hätte. Aber der Angreifer war doch im Unrecht, konnte Robert da absetzeln stehenbleiben? Dann wieder das Gespräch, das es in der Redaktion...

Winkelzüge des Schicksals



darüber und haftete wie eine Klette an ihm. Mehrmals saßen sie zu zweit in seinem Arbeitszimmer. Sie sprach und er hörte zu. Wie diese Frau reden konnte Robert bemerkte einmal, als sie so sprach, Tränen in ihren wunderbarsten Augen, und das hatte sie in sich. Was für ein Gedächtnis sie hatte, wunderte er sich später. Sie wußte noch genau, wie er vor so vielen Jahren gekleidet war, wie er so gut erzählen konnte, wie herzlich und ansteckend er gelacht hat und mit welcher heilen und prächtigen Stimme er damals die Pionierlieder anstimmte.

„Wenn du kamst“, sagte sie, ihm mit einem lieblichen Lächeln anblickend, „so war es uns, als gehe die Sonne auf.“

„Sprichst ja, als wärest du damals in deinen Pionierleider verliebt gewesen“, suchte er, zaghaft lächelnd, auch ein Wort zu sagen.

„O, lieber Robert, wie du mir mit diesen Worten behilflich bist!“ rief sie aus. „Ich wollte dir doch so gerne sagen, wie ich damals in dich verliebt war. Meine erste Liebe! Alle größeren Mädchen von uns hatten sich damals in dich verguckt. Du warst unser Ideal!“

Er aber konnte sich auch an rein gar nichts mehr aus jener Zeit erinnern. Pionierleiter ist er gewesen, das stimmt, als er damals in Marzstadt im Pädagogikum studierte. Aber daß er nach den größeren Pionierinnen gekuckt hätte? Nein, er hatte ja genug hübsche Mitstudentinnen.

Gäste kamen öfter in die Redaktion. Sie kamen und gingen und wurden meist auch bald wieder vergessen. So auch diese Dichterin. Einige Zeit später stand dann aber ein Gedicht derselben in der „Literaturseite“. Robert hatte die Zeitung mit nach Hause genommen, zog sie an diesem Abend hervor und begann das Gedicht zu lesen.

„Du bist der Born, der Erquickung und Labung mich bringt.“

„Du bist der Saft, der die schwindenden Kräfte verjüngt.“

„Du bist der Traum, der im Schlummer mich kosend umweht.“

„Du bist der Tau, der die welkende Blüte belebt.“

Das war die erste Strophe, Robert hielt inne im Lesen, dachte an die Begegnung mit der Dichterin damals in der Redaktion und holte den Brief aus der Schublade hervor, den er heute erhalten hatte. Sie schreibt, dieses Gedicht sei nach der Begegnung mit ihm entstanden, und sie warte auf ihre...

nächste Begegnung mit ihm. Heute hatte er, am Spiegelschrank in der Redaktion vorbeigehend, einen Blick hineingeworfen. Was fand diese Frau an ihm? Haben diese Dichter aber Phantasie, dachte er jetzt.

Sodann las er aber die letzte Strophe des Gedichts zweimal halblaut vor sich hin:

„Du bist Musik, die im Schimmer des Mondes ertönt.“

„Du bist das Glück, das die Welt mir, die Helmat verschönt!“

„Du bist das Licht, das den Weg mir erhellt, durch die Nacht.“

„Lob der Natur, die das Wunder der Liebe erndacht!“

O diese Karlson, was die mit dir, dem Alten, angibt! Und so gleich hatte er wieder die wunderbar träumerischen Augen dieser Frau vor sich, und es kamen ihm plötzlich solche Worte in den Sinn: Man ist niemals zu alt zum Lieben. Das ist nun mal ein altes Sprichwort, sagte er sich. Aber heißt es denn nicht, ein Sprichwort sei ein Wahrheit.

Er erhob sich und trat auf den Balkon hinaus. Ein zufriedenes Lächeln stand noch lange auf seinem nunzuligen Gesicht. Sein Herz tat ihm nicht mehr weh.

Das Jahr und der Tag waren erreicht, wo Robert in den Ruhestand begleitet wurde. Es war ein warmer Frühlingstag, als er sich vom Redaktionskollektiv verabschiedete. Man wünschte ihm ein ruhiges Alter.

Im Herbst fuhr Robert nach Moskau — auf Urlaub, wie er scherzhaft zu den Freunden sagte.

An diese Reise erinnerte man sich aber im nächsten Jahr, als er sich in der Parteilorganisation abmeldete, weil er für immer die Stadt verlassen. Diese Abmeldung hätte vielleicht auch niemand bewegt, wenn sich nicht herumgesprochen hätte, daß er ohne die Ehefrau zurückziehen wird.

„Seht ihn euch an, den alten Bock“, sagte jemand bei einer Tasse Kaffee in der Redaktion. „er verläßt seine Frau.“

„Ja, stulle Wasser gründen tief“, fügte ein anderer hinzu.

„Ich hab seine Mascha gefragt“, erklärte eine Mitarbeiterin. „Sie zuckte mit den Achseln, und ich konnte das so verstehen, als wäre sie: des Menschen Willen ist sein Himmelreich. Er war doch mit Mascha gar nicht standesamtlich getraut“, fügte sie hinzu.

„Als ob das in so einem Alter noch eine Rolle spiele!“ setzte ein anderer den Schlüsselstrich.

Der Chefredakteur aber fragte Robert, als dieser Abschied nahm: „Wohin gehst denn die Reise?“

„Zurück geht's an die Wolga“, erwiderte Robert, ohne auf genauere Angaben einzugehen. So ist es denn gekommen, daß ihn Tante Mascha doch nochmals verlieren sollte. Diesmal für immer.

Das war die erste Strophe, Robert hielt inne im Lesen, dachte an die Begegnung mit der Dichterin damals in der Redaktion und holte den Brief aus der Schublade hervor, den er heute erhalten hatte. Sie schreibt, dieses Gedicht sei nach der Begegnung mit ihm entstanden, und sie warte auf ihre...

Das war die erste Strophe, Robert hielt inne im Lesen, dachte an die Begegnung mit der Dichterin damals in der Redaktion und holte den Brief aus der Schublade hervor, den er heute erhalten hatte. Sie schreibt, dieses Gedicht sei nach der Begegnung mit ihm entstanden, und sie warte auf ihre...

Das war die erste Strophe, Robert hielt inne im Lesen, dachte an die Begegnung mit der Dichterin damals in der Redaktion und holte den Brief aus der Schublade hervor, den er heute erhalten hatte. Sie schreibt, dieses Gedicht sei nach der Begegnung mit ihm entstanden, und sie warte auf ihre...

Aus unserer Post

Kinder brauchen eine deutsche Zeitung

In vielen Schulen unseres Landes erlernt man Deutsch. Dafür braucht man nicht nur Lehrbücher und -mittel...

Besten Dank

Ich möchte über einen Unfall erzählen, den ich mal erlitt. Eines Tages, als ich unterwegs zur Arbeit war...

Nach einer Zeit beschloß man, das rechte Auge zu operieren. Ich willigte ein, obwohl ich vor der Operation etwas Furcht hatte...

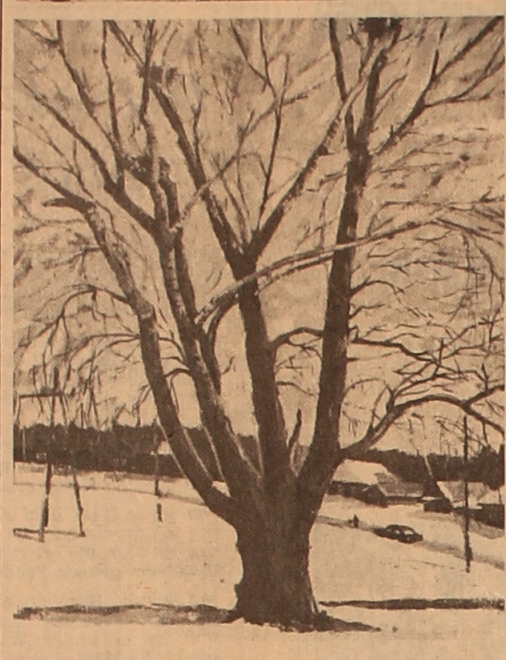
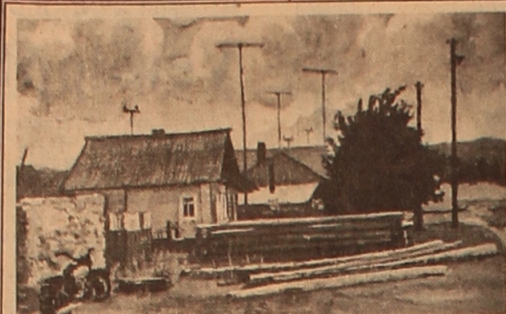
Ich möchte mich dafür bestens bei den Chirurgen Valentine Pleurus und Olga Woronowa bedanken...

Reinhold BAUER Tscheljabinsk

Briefpartner gesucht

Obwohl wir DDR-Bürger wußten, daß es Sowjetdeutsche gibt, waren wir über sie bisher sehr wenig unterrichtet...

Zur Zeit welle ich in Moskau, und meine Adresse ist: 117292 Moskwa, ul. D. Ulyanova, 16, 2, 70 Ljningtgedu Xoljgeru.



Leinwand und Pinsel, Linoleum und Hohlstein... sind die wichtigsten Arbeitsmittel für Anatol Zelser...

das Aquarell „Sonabend“ aus. Das in der sowjetischen bildenden Kunst beliebte Motiv der jungen Frau beim Wäscheaufhängen...

denst absolviert hatte, war er gleich in den Nischni Tagilr Bau-trust gekommen. Hier blieb er auch weiterhin...



Birgit UTZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Bilder: „Frisch gefällt“, Öl auf Leinwand; „Erste Schneelöcher“, Öl auf Leinwand; „Belm Angeln“, farbiger Linolschnitt; „Früher Schnee“, Öl auf Karton; „Sonabend“, Aquarell auf Karton; „Frostiger Morgen“, Linolschnitt. Fotos vom Künstler bereitgestellt

Geschenk für Leipzig

Ihre dem großen Bach gewidmete Bildkomposition „Hohe Messe“ hat die Leningrader Künstlerin der Stadt Leipzig geschenkt...

Fernsehen

Montag 19. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 9.25 Musikalische Folklore der Völker der RSFSR...

Mittwoch 21. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 9.15 Dokumentarfilm, 9.40 P. I. Tschalkowski, Divertimento aus dem Ballett „Nußknacker“...

Dienstag 20. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Neue Freunde, Zeichentrickfilm, 9.15 Nach dem Duell, Bühnenaufführung, 11.35 Es war... 11.55 Sendung für Kinder...

Dienstag 20. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Neue Freunde, Zeichentrickfilm, 9.15 Nach dem Duell, Bühnenaufführung, 11.35 Es war... 11.55 Sendung für Kinder...

Donnerstag 22. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Europa-Fußballcup, „Dnepr“ — „Benfica“ (Portugal), 10.40 Preiselbeere im Wald, Spielfilm, 2. Folge...

Freitag 23. März

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 9.35 Jahreszeiten, Konzert des Tanzensembles Rußlands...

Sonntag 25. März

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Von Morgen an, Sendung für Kinder...

Sonntag 25. März

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Von Morgen an, Sendung für Kinder...

Sonntag 25. März

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Von Morgen an, Sendung für Kinder...

Sonntag 25. März

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Von Morgen an, Sendung für Kinder...

Sonntag 25. März

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Von Morgen an, Sendung für Kinder...

Sonntag 25. März

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Ziehung, 9.30 Von Morgen an, Sendung für Kinder...



Morgen — Tag der Mitarbeiter des Handels, des Dienstleistungs- und kommunalwirtschaftlichen Bereichs

Das Kaufhaus „Moskwa“ befindet sich an der belebtesten Stelle der Kasachstaner Hauptstadt. Um alle rasch zu bedienen, braucht man Erfahrung, Taktgefühl und Selbstbeherrschung...

Unsere Bilder: Eine der besten Mitarbeiterinnen des Kaufhauses Rosa Medwed (geborene Merdijan); Im Verkaufsraum. Fotos: Juri Weidmann



Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени Типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 УТ 01153 Заказ 11848